ARTZT vitality

Funktionale Trainingsgeräte
für Kraft,
Koordination
und Stabilisation

100 JAHRE DGSP
Besuchen Sie uns auf dem Jubiläumskongress vom 4. - 6.10.

www.artzt-vitality.de

Herzinfarktrisiko durch Ultraschall besser erkennen

Erfolgreicher Industrietransfer von Forschern der Universität Basel.

Eine genaue Messung der Arterienwanddicke mit Ultraschall hilft bei der frühzeitigen Abschätzung eines Herzinfarktrisikos.

Ein neuartiges Verfahren erlaubt es nun, diese Messung einfach und hoch präzise auf portablen Ultraschallgeräten durchzuführen. Entwickelt von Forschenden der Sportmedizin der Universität Basel, wird es nun von einem Industriepartner eingesetzt.

Intima-Media-Dicke

Für eine gezieltere Abschätzung des Herzinfarkt- und Schlaganfallrisikos ist die Messung der Dicke der Arterienwand an der Halsschlagader eine etablierte Methode. Besonders bei Patienten mit mittlerer Gefährdung kann es hilfreich sein, das Risiko mit der zusätzlichen Information der Wanddicke besser einzugrenzen, um damit eine Therapie und weitere diagnostische Massnahmen gezielter einzuleiten. Es fehlte bisher jedoch an Messmethoden, welche die im Ultraschall abgebildete Arterienwand, die sogenannte Intima-Media-Dicke, präzise und zugleich komfortabel erfassen können.

Analysesoftware entwickelt

Dr. Alexandra Teynor und Prof. Dr. Arno Schmidt-Trucksäss aus der Sportmedizin des Instituts für Sport und Sportwissenschaften (ISSW) der Universität Basel haben eine entsprechende Analysesoftware über mehrere Jahre entwickelt. Im Rahmen der nationalen SAPALDIA-Studie und in Kooperation mit dem Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH) wurde das automatische, computerbasierte Messprogramm unter Einbindung eines Doktorats klinisch validiert und kürzlich in der Fachzeitschrift „Ultrasound in Medicine and Biology" publiziert.

Korrekturen vermeiden unnötige Untersuchungen

Das Besondere an dem Messprogramm ist neben der Anwenderfreundlichkeit und hohen Präzision die Möglichkeit, die Resultate der automatischen Konturerkennung interaktiv zu korrigieren; dies könnte etwa weitere, möglicherweise unnötige Untersuchungen vermeiden. Aufgrund des erfolgreichen Einsatzes in der SAPALDIA-Studie, für die rund 2,5 Millionen Bilder der Arterienwand im zentralen Reading Center am ISSW analysiert wurden, hat die international tätige Medizintechnik-Firma Fukuda Denshi entschieden, das Programm in ihre neue Generation von portablen Ultraschallgeräten einzubinden. Dieser erfolgreiche Industrietransfer wurde von der Unitectra, der Technologietransfer-Organisation der Universitäten Basel, Bern und Zürich, vermittelt.

Christoph Dieffenbacher, Basel

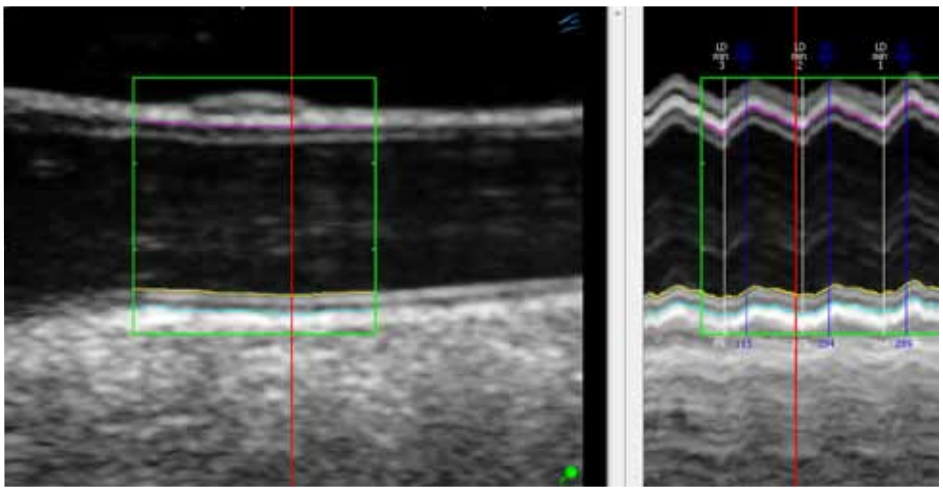

FOTO: ISSW

Ultraschallbild der Halsschlagader mit Erkennung der Arterienwand und des Arteriendurchmessers. Links als Standbild, rechts über mehrere Herzzyklen.

TAASS-Studie: Neue Aspekte in der Behandlung von Sprunggelenksverletzungen

Symposium im Rahmen des europäischen Rheumatologenkongresses (EULAR) in Berlin.

Verstauchungen des Sprunggelenks sind eine der häufigsten Sportverletzungen, die bei nicht-adäquater Behandlung zu einer chronischen Instabilität des Gelenks mit dem Risiko weiterer Traumata führen. Ziel der Behandlung sollte daher eine vollständige Ausheilung und Wiederherstellung der Funktion innerhalb von drei Wochen sein, hieß es beim europäischen Rheumatologenkongress (EULAR) in Berlin.

Eine wichtige Rolle in den verschiedenen Phasen des Heilungsprozesses von Muskelverletzungen spielen der Transforming Growth Factor β (TGF-β), der entzündungsfördernde T-Zellen hemmt, sowie die direkte Inhibition pro-inflammatorischer Mediatoren wie TNF-α, IL-1β und IL-8 erinnerte Dr. Philipp Kapranov vom St. Laurent Institut in Washington, USA. Eine multimodale Therapie, die die Entzündungsaktivität nach einer Verletzung reduziert und in allen Phasen der Wundheilung wirkt, sei daher einer pharmakologischen Monotherapie vorzuziehen, erklärte Kapranov bei einem Satelliten-Symposium, das vom Unternehmen Biologische Heilmittel Heel unterstützt wurde. Präklinische Studien mit dem Kombinationsarzneimittel Traumeel®S hätten ergeben, dass das Zusammenspiel der einzelnen Inhaltsstoffe des Präparates in ihrer Kombination eine synergistische Wirkung hinsichtlich der Modulation der Entzündungsprozesse hat. Obwohl der Wirkmechanismus noch nicht vollständig geklärt ist, sei das Präparat offensichtlich in der Lage, anti-inflammatorische Cytokine wie TGF-β zu stimulieren und pro-inflammatorische Mediatoren wie TNF-α, IL-1β und IL-8 zu hemmen, berichtete Kapranov.

Studie mit 449 aktiven Sportlern

In einer großangelegten randomisiert-kontrollierten Studie wurde jetzt erstmals gezeigt, dass Traumeel®S in der topischen Anwendung bei der Behandlung von Schmerzen und Entzündungen nach akuter Verstauchung des Sprunggelenks genauso wirksam ist wie Diclofenac-Gel, berichtete Professor Carlos González de Vega von der Medizinischen Fakultät der Autonomen Universität Madrid und medizinischer Leiter und Vorstand der MEDYR Klinik für Sportmedizin und Rehabilitation in Madrid.

An der Studie mit dem Namen TAASS (Traumeel Acute Ankle Sprain Study), deren Ergebnisse beim EULAR erstmals vorgestellt wurden, nahmen insgesamt 449 sportlich aktive Männer und Frauen im Alter von 18 bis 40 Jahren mit leichter bis mäßiger Verstauchung des Sprunggelenks (Grad 1 und 2) teil. Die Teilnehmer wurden randomisiert mit Traumeel®-Creme, Traumeel®-Gel oder mit einem NSAR-Gel (Diclofenac 1 %) als Vergleichspräparat behandelt. Bei allen Teilnehmern wurden die Studienmedikamente topisch 3-mal täglich an jedem der 14 Studientage angewendet. Eine abschließende Untersuchung fand nach 6 Wochen statt. Primäre Endpunkte der Studie waren Schmerzreduktion sowie Funktionsfähigkeit des Sprunggelenks am Tag 7. Sprunggelenkschmerzen wurden von den Patienten anhand einer 0-100 mm visuellen Analogskala (VAS) bewertet. Die Messung der Funktionsfähigkeit von Fuß und Sprunggelenk (FAAM) erfolgte anhand eines Scores, der Aktivitäten des täglichen Lebens (ADL) umfasst.

In allen drei Behandlungsgruppen waren die Schmerzen am Tag 7 deutlich reduziert. Die mediane Verbesserung der Funktion von Fuß und Sprunggelenk war gleich und die Zeit bis zum Erreichen der normalen Funktion betrug in allen drei Gruppen etwa 19 Tage, berichtete González de Vega.

Spätschäden vermeiden

Ein stabiles Sprunggelenk vermindere das Risiko für Verstauchungen bei sportlichen Aktivitäten erheblich, erinnerte PD Dr. Bernd Wolfarth, leitender Oberarzt der Abteilung Präventive und Rehabilitative Sportmedizin der Technischen Universität München. Eine unbehandelte Verletzung des Sprunggelenks könne zu einer Einschränkung der Beweglichkeit, anhaltenden Schmerzen und Schwellungen sowie zu einer chronischen Gelenkinstabilität führen. Ziel müsse es sein, durch eine angemessene Behandlung Spätschäden zu vermeiden. Das gelte vor allem auch für Sportler, betonte Wolfarth.

Die Entzündung als wichtiger Teil der Wundheilung induziert die Proliferation von neuem Gewebe und fördert die Geweberegeneration. Konventionelle entzündungshemmende Medikamente können in diesem Prozess Beschränkungen aufweisen. Im Vergleich dazu wirkt ein natürliches Arzneimittel wie Traumeel®S mit seinen 14 aktiven Inhaltsstoffen synergistisch und beschleunigt so den Heilungsprozess. Das Präparat hat keinen unmittelbaren Einfluss auf Zyklooxygenasen oder Prostaglandine und minimiert somit Nebenwirkungen in Bezug auf den Verdauungstrakt und das Herz-Kreislauf-System.

Die Sprunggelenke von Fußballspielern sind wegen der zahlreichen Zweikämpfe besonders anfällig für Verstauchungen.

FOTOS: imago/Sven Simon; suze/photocase.com

Sport in der Schwangerschaft

Die deutschen Sportärzte informieren: Iss für einen, bewege Dich für zwei! Sport in der Schwangerschaft verringert viele Risiken.

Mit einer erhöhten körperlichen Aktivität während der Schwangerschaft werden Risiken wie Bluthochdruck, schwangerschaftsbedingter Diabetes und Präeklampsie (Kombination aus Bluthochdruck, Eiweiß im Urin und Wassereinlagerungen) reduziert. Voraussetzung für ein regelmäßiges Training ist eine unkomplizierte Schwangerschaft. Darauf weist die Kommission Frauensport der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention (DGSP) unter Leitung von Privatdozentin Dr. Ulrike Korsten-Reck hin. Die bisherigen sportlichen Aktivitäten können bei Eintritt einer Schwangerschaft beibehalten werden, allerdings sind eine leistungsorientierte Sportausübung oder Wettkämpfe nicht zu empfehlen. Bei sportlich bisher nicht aktiven Frauen sollte die Trainingsdauer und -häufigkeit langsam auf drei- bis viermal dreißig Minuten pro Woche gesteigert werden.

Das moderate Training einer schwangeren Frau besteht aus einem aeroben Ausdauertraining sowie Kräftigungsübungen. Frauen von 20 bis 29 Jahren überschreiten beim Ausdauertraining eine Herzfrequenz von 150 Schlägen pro Minute nicht, Frauen von 30 bis 39 machen bei 145 Schlägen Schluss und Frauen über 40 Jahre gehen nicht über eine Frequenz von 140 Schlägen. Die subjektive Körperwahrnehmung steht im Vordergrund. Uteruskontraktionen oder Bauchspannungen können solche wichtigen Zeichen sein und zu einer Veränderung des Trainings veranlassen. Krafttraining kann ein- bis zweimal pro Woche mit jeweils acht bis zehn Krafttrainingsübungen gemacht werden. Dabei ist zu beachten: geringeres Gewicht, mehr Wiederholungen, keine freien Gewichte. Übungen mit Druckerhöhungen im inneren Bauchbereich sind zu vermeiden.

Die Turnschuhe sollten werden der Schwangerschaft nicht an den Nagel gehängt gehängt werden.

Großer Energieumsatz sorgt für Gesundheit bei Mutter & Kind

So können Frauen ihre Fitness während der Schwangerschaft

trainieren. Sie nehmen weniger zu, erhalten besser ihre Körperkomposition bei mehr Muskel- und weniger Fettmasse und haben dadurch eine geringeres Risikoprofil im späteren Leben. Der größere Energieumsatz mit intensiver Aktivität erreicht die besten Gesundheitsfolgen für Mutter und Kind, was in vielen Studien nachgewiesen ist. Gerade übergewichtigen Frauen wird empfohlen, Sport in der Schwangerschaft zu betreiben. Nur bei internistischen (zum Beispiel Herz- und Lungenerkrankungen) oder geburtshilflich-gynäkologischen Risikofaktoren (zum Beispiel Uterusfehlbildungen, Blutungen oder Mangelversorgung) ist von einem Training abzusehen und eine eingehende fachärztliche Beurteilung notwendig.

Sportarten mit günstigen Auswirkungen für Mutter und Kind sind: Wandern, Walking, Jogging, Nordic Walking, Skilanglauf, Gymnastik, Radfahren in der Ebene und Schwimmen, wobei die Wassertemperatur nicht unter 20 und nicht über 33 Grad liegen sollte. Sportarten, die keinesfalls empfohlen werden: Sportarten mit erhöhtem Sturz- und Verletzungsrisiko wie Reiten oder Skilaufen, Mannschafts-, Kontakt- oder Kampfsportarten, Marathonlaufen oder Triathlon, Bodybuilding und Gewichtheben. Auch körperliche Anstrengung in ungewohnter Höhe ist zu vermeiden.

Insgesamt sollte gelten: Iss für einen, bewege Dich für zwei!

Dr. Ulrike Korsten-Reck

Gleichgewicht – gute Schulnoten

Hessische Studie: Kinder, die regelmäßig ihr Gleichgewicht trainieren, haben mehr Freude am Lernen.

Das wissenschaftlich begleitete Projekt „Schnecke" des Hessischen Kultusministeriums (2010-2012) belegt: Regelmäßiges Gleichgewichtstraining im Schulalltag verschafft messbare schulische Lernerfolge in Deutsch und Mathematik, steigert die Lernfreude und verbessert das Klassenklima.

Das Projekt „Schnecke-Bildung braucht Gesundheit"[1] (2007-2012) beantwortete im 1. Abschnitt 2007-2009 die Forschungsfragen:

- Wie häufig gibt es Auffälligkeiten im Hören, Sehen und Gleichgewicht bei hessischen (Vor-) Schülern?
- Besteht eine Korrelation zwischen Auffälligkeiten im Bereich Hören, Sehen und Gleichgewicht und den Noten in Deutsch, Mathematik und Sport?

Die Auswertungen (2009)[2] zeigten eine erschreckend hohe Zahl von Schülern mit Schwierigkeiten in der Verarbeitung von Gleichgewichtsreizen. Schüler mit Schwierigkeiten im Gleichgewicht zeigten deutlich schlechtere Noten in den Fächern Deutsch, Mathe, Sport als Schüler mit gutem Gleichgewicht. Studienziel der kontrollierten Studie „Schnecke – Bildung braucht Gesundheit II" (2010-2012), die auf den Ergebnissen der Screenings von 2007–2009 aufbaute, war:

- Die Erfassung einer evtl. Veränderung des Gleichgewichts durch pädagogische Maßnahmen (regelmäßiges Training des Gleichgewichts im Schulalltag).
- Die Evaluierung von Auswirkung des gezielten Gleichgewichtstrainings in Hinsicht auf das Leseverständnis, die Rechtschreibfähigkeit, die Rechenfähigkeit, die sozial-emotionale Kompetenz und die Fein- und Grobmotorik.

Einbezogen in die Studie wurden Grundschüler der 2. Klasse aus Hessen über den Studienzeitraum von 18 Monaten. Die Interventionsgruppe umfasste Schüler aus 17 Klassen, in der Kontrollgruppe befanden sich Schüler aus 10 Klassen.

In den Interventionsklassen wurde täglich bis mehrfach täglich alternativ, ein in den Unterricht gut integrierbares Gleichgewichtsprogramm mithilfe des Gleichgewichtskalenders[3], des Nintendo Wii Balance Boards[4] oder eines Minitrampolins[5] durchgeführt.

Das Training umfasste zeitlich insgesamt ca. 15 Minuten am Vormittag und war in mehrere kurze Einheiten eingeteilt. In den Kontrollgruppen erfolgte keine regelmäßige, gezielte tägliche Gleichgewichtsförderung im Unterricht. Alle Klassen/Schulen – Interventions und Kontrollgruppe – waren und sind bereits in selbst gewählten Konzepten eingebunden. Schwerpunkte ihrer Konzepte sind z.B. Schulgarten, gesunde Ernährung, Gewaltprävention, Leseförderung, Förderkonzepte von lernschwachen Kindern, Umgang mit dem Internet, Bewegung wie Pausenspiele, Arbeitsgemeinschaften, Zusammenarbeit mit Vereinen, Naturforschung, Streitschlichtung und Mediation, Zusammenarbeit Kita und Schule, Klasse 2000.

Die Evaluation wurde von Wissenschaftlern der Hochschule Aalen (Prof. Dr. med. Eckhard Hoffmann) und der Hochschule Bochum (Prof. Dr. phil. Christina Reichenbach) durchgeführt. Eine Begutachtung liegt von der Internationalen Ethikkommission (FEKI) vor. Zusätzliche Unterstützung erfährt die Studie durch die Universität Witten-Herdecke (Prof. Dr. med. Dietrich Grönemeyer).

Die Ergebnisse der Studie weisen deutlich nach, dass eine in den Unterricht integrierte tägliche Förderung des Gleichgewichts, breit gefächerte, signifikante positive Effekte auf die Leistungsfähigkeit der Schulkinder hat und eine gute Lernatmosphäre fördert. Das Projekt liefert damit wertvolle Hinweise auf sinnvolle und umsetzbare Fördermaßnahmen, die flächendeckend, ohne besonderen Raumbedarf im täglichen Schulalltag eingesetzt werden können. Infos im Internet unter **www.schuleundgesundheit.hessen.de** oder **http://schnecke.inglub.de**.

Hessisches Kultusministerium

1. „Schnecke" benannt nach der Schnecke im Innenohr.
2. Als PDF auf http://schnecke.inglub.de
3. Ein Gleichgewichtsprogramm zur Lernunterstützung (2009). Borgmann Media.
4. Übungen zum Gleichgewicht: Nintendo Wii fit plus / Balance Board.
5. Mini-Trampolin/Schwingolin: Bellicon Deutschland GmbH

Termine

12.–15. SEPTEMBER
9. DGP KONGRESS „PERSPEKTIVEN IN MITTE"
(Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin)
in Berlin, BCC Berliner Congress Center
Schwerpunkte: Klinik & Therapie; Kultur & Medien; Mensch & Gesellschaft; Politik & System; Qualität & Bildung; Spiritualität & Ethik.
Internet: **www.dgp2012.de**

12.–15. SEPTEMBER
ALTERNSFORSCHUNG: TRANSNATIONAL UND TRANSLATIONAL – Gemeinsamer Gerontologie- und Geriatrie-Kongress
in Bonn, World Conference Center
U.a.: Accumulation of DNA damage and the connection with aging; Vascular Aging and disease – molecules and mechanisms; Lehre und Training in der Geriatrie; Alternde Gesellschaften aus ökonomischer Perspektive; Weisheiten aus der psychologischen Weisheitsforschung; Die Lebensverlaufsperspektive in der Alternsforschung; Alternde Belegschaften – alte und neue Herausforderungen für die Betriebe; Wissenschaft und Praxis – Erfahrungen mit dem Transnationalen und Translationalen; Evolution, Mitochondria and Aging; Herzinsuffizienz – besondere diagnostische und therapeutische Herausforderungen; Alter und Vergessen; Altern in Sozial- und Gesundheitsberufen; Stress als Lebenselixier oder Risiko? ...
Internet: **www.geriatriekongress2012.de**

Wandern ist gesund

Studie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg: durch regelmäßiges Wandern verringern sich Körpergewicht, Body Mass Index, Blutdruck und Körperfett signifikant.

FOTOS: markusspiske/photocase.com; like.eis.in.the.sunshine/photocase.com

Ergebnisse einer vom Deutschen Wanderverband (DWV) initiierten Studie zum „Gesundheitswandern" legen nahe, dass das Wandern, wie es in einem bekannten deutschsprachigen Volkslied heißt, nicht nur des „Müllers Lust" ist, sondern ganz allgemein zur Freizeitgestaltung dazu gehören sollte. Die Studie zeigte: schon nach sieben Wochen regelmäßigen Wanderns verringern sich Körpergewicht, Body Mass Index, Blutdruck und Körperfett signifikant. Das ist eine gute Nachricht für die Gesundheit und ein schönes Ergebnis für den DWV, der sich zudem noch darüber freuen kann, dass Bundespräsident Gauck die Schirmherrschaft über den DWV übernommen hat und dass die Maßnahme „Let's go – jeder Schritt hält fit" zum „IN FORM-Projekt des Monats" gekürt wurde.

Zertifiziertes Gesundheitswandern

In einer unter der Leitung von Professor Kuno Hottenrott vom Institut für Leistungsdiagnostik und Gesundheitsförderung e.V. (ILUG) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg durchgeführten Studie zum Gesundheitswandern wurden neben einer Reihe von gesundheitsbezogenen Parametern die Entwicklung der körperlichen Leistungsfähigkeit sowie das Wohlbefinden von Personen, die sieben Wochen regelmäßig an so genannten Gesundheitswanderungen teilnahmen, untersucht. Diese Gesundheitswanderungen sind durch physiotherapeutische Übungen aufgelockerte Wanderungen, die von eigens dafür zertifizierten Gesundheitswanderführern angeboten werden. Die Ergebnisse der aktiven Gruppe verglich Hottenrott mit den Untersuchungen an einer Personengruppe, die nicht gewandert war.

Positiv Einfluss auf die Koordination

Die aktive Gruppe verbesserte im Untersuchungszeitraum nicht nur die Ausdauerfähigkeit. Auch Koordination, Blutdruck und körperbezogene Daten wurden positiv durch das Wandern beeinflusst. Der Body Mass Index (BMI), der die Relation des Körpergewichts eines Menschen zu seiner Körpergröße angibt, und das Körpergewicht nahmen signifikant ab. Bei Studienbeginn lag das Gewicht im Schnitt bei 91,8 Kilo, am Ende waren es im Mittel 1,3 Kilo weniger. Annika Lösche aus dem Forscherteam um Hottenrott ergänzt: „In der Kontrollgruppe hatte sich hier nichts getan."

Dem Wissenschaftler zufolge war auch die Verringerung des Blutdrucks in der Wandergruppe so deutlich nicht zu erwarten. Hottenrott: „Der systolische Wert fiel durchschnittlich von 151 auf 142, der diastolische Wert von von 92 auf 84."

Abnahme der Herzfrequenz

Auch der Walking-Index veränderte sich in der aktiven Gruppe im Durchschnitt von 70,1 auf 75,1. Der Walking-Index ist ein Wert, in den ganz unterschiedliche Faktoren eingehen. Berücksichtigt werden u.a. das Alter der Probanden, ihr BMI sowie die Herzfrequenz nach einer exakt definierten Belastung. Für die Untersuchung mussten die Probanden 2000 Meter walken. Frauen mit einer Geschwindigkeit von sechs und Männer in einer Geschwindigkeit von sieben Kilometer pro Stunde. Einfluss auf das Ergebnis hatte vor allem die Abnahme der Herzfrequenz. Für das gleiche Wandertempo verringerte sich der Wert von 131 auf 122 Schläge pro Minute.

In der Pause kann man völlig entspannt die Natur genießen.

Damit die Lust am Wandern bleibt, darf auch der Spaß nicht zu kurz kommen.

Unterm Strich ist Studienleiter Hottenrott von der Wirksamkeit des Gesundheitswanderns überzeugt: „Die Wanderungen sind eine wirklich erfolgreiche Intervention."

Das Konzept und die Ausbildung zum zertifizierten Gesundheitswandern haben der Deutschen Wanderverband und die Fachhochschule Osnabrück, Fachbereich Physiotherapie, vor rund zwei Jahren entwickelt. Begleitet wurde die Entwicklung u.a. durch einen Fachbeirat aus Experten, wie dem Bundesverband selbstständiger Physiotherapeuten, (IFK), dem Deutschen Heilbäderverband, dem AOK Bundesverband und Wanderexperten. Infos rund ums Wandern gibt es im Internet unter **www.wanderverband.de.**

Jens Kuhr, Deutscher Wanderverband

Der entscheidende Kälte-Impuls

CRYOLIGHT bei den Eishockey-Weltmeisterschaften / Patentierte Medizin-Technik „Made in Germany"/ Kein Eis sondern präzise Kälte / Kälteimpuls-Therapie bei Schmerzen und Entzündungen.

Für den 25-jährigen Eishockey-Profi Yevgeni Malkin waren es bange Sekunden. Während des Halbfinalspiels zur Weltmeisterschaft der International Ice Hockey Federation (IIHF) wurde der Stürmerstar der Pittsburgh Penguins verletzt und taumelte mit starken Schmerzen an den Rand des Spielfeldes. Mannschaftsarzt Dr. Konov behandelte den russischen Nationalspieler mit der CRYOLIGHT-Therapie. Wenige Augenblicke später konnte der Angreifer wieder zurück ins Spiel – und schoss kurz darauf ein wichtiges Tor.

Kältebehandlung im Doctors-Room während der Eishockey-WM sowohl für verletzte Sportler ...

Bereits zum dritten Mal in Folge unterstützte CRYOLIGHT die 16 Nationalteams bei den Eishockey-Weltmeisterschaften der Herren vom 2. April bis 20. Mai 2012. Yevgeni Malkin trug mit seinem Tor zum Sieg der russischen Mannschaft bei, die am Ende Weltmeister wurde.

Matthias Roller ist Leiter des CRYOLIGHT-Betreuungsteams. Der Master of Science in Neuroorthopädie stellte die Kälte-Impulsgeräte in den Doctor-Rooms zur Verfügung. Die Teamärzte der Nationalteams setzen CRYOLIGHT seit drei Jahren als Komplementär-Therapie ein. Ein Tag vor Beginn der Weltmeisterschaft hatten sich Ärzte und Therapeuten beim CRYOLIGHT-Workshop in Stockholm über die neuen Erkenntnisse und Anwendungsbereiche der modernen Therapieform informiert.

Einsatz bei Sportwettkämpfen

Die Kälteimpuls-Therapie ist mobil einsetzbar, lässt sich leicht und komfortabel anwenden und wirkt bei akuten Schmerzen und Entzündungen schnell und sicher. Dr. Mark J. Aubry ist Verbandsdirektor und Chief Medical Officer beim Eishockey-Weltverband. Als Mitglied der IIHF Medical Commission überzeugte er sich von der Wirkungsweise. CRYOLIGHT bewährt sich bei Wettkämpfen sowie in Sportzentren und Sportkliniken.

Anwendung in der Orthopädie und Rehabilitation

Neben dem Sportbereich wird die CRYOLIGHT-Therapie ebenso erfolgreich in der Orthopädie und der Rehabilitation angewandt. Professor Dr. Lohrer, Direktor des Sportmedizinischen Instituts Frankfurt am Main prüfte CRYOLIGHT in einer Anwendungsbeobachtung bei Fasziitis plantaris (Fersensporn/Heel pain syndrom). In der Schlussfolgerung kommt Prof. Dr. Lohrer zum Ergebnis, „dass durch diese Therapie eine positive Beeinflussung der Fasziitis plantaris bereits nach einer vierwöchigen Therapiephase erzielt werden kann."

Chefärzte, Unfallchirurgen und Orthopäden informieren sich

Einem großen Kreis von anerkannten Orthopäden und Unfallchirurgen wurde CRYOLIGHT im April dieses Jahres präsentiert. Auf dem VSOU-Kongress in Baden-Baden informierten sich die Spezialisten sowie Klinikleiter und Chefärzte eingehend über die Wirkungsweise.

Das Gerät wurde von Hans Damm, Gründer und Geschäftsführer der ELMAKO GmbH & Co.KG Iffezheim, in Zusammenarbeit mit renommierten Ärzten und Therapeuten entwickelt. Die Spitzentechnik „made in Germany" ist patentrechtlich geschützt. Die CRYOLIGHT-Therapie wirkt innerhalb von Sekunden schmerzstillend, verbessert die Wundheilung, verringert Entzündungen und sorgt für eine schnellere Funktionsfähigkeit und Beweglichkeit des Patienten. In den meisten Fällen können Patienten selbst bei chronischen Erkrankungen (Rheuma, Arthritis u.a.) ihren Schmerzmittelbedarf deutlich reduzieren. Die Behandlung erfolgt ohne direkten Körperkontakt. Durch die einfache und sichere Anwendung kann die Therapie auch von geschulten Praxis-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern durchgeführt werden.

... als auch für freiwillige Helfer.

Die CRYOLIGHT Kälteimpuls-Therapie wird in den kommenden Monaten in weiteren Kliniken und Privatkliniken eingesetzt. Geplant sind zudem Anwendungsbeobachtungen und Studien in Deutschland, Europa und in den USA. Weitere Informationen unter **www.cryolight.de**.

Termin

27.–30. SEPTEMBER
32ND WORLD CONGRESS of SPORTS MEDICINE
in Roma/Italien, Rome Cavalieri Hotel
Topics: Athlete care and clinical medicine; pre-participation screening, sport eligibility and prevention; genetic implications for health and performance; molecular biology and sport; disease prevention and therapy: the prescription of physical activity; lifestyle-integrated physical activity; adapted physical activity and disability; new technologies in sports medicine; training, sports equipment health and performance; return to competition: advances in diagnostics and rehabiltation, exercise, gender, sexual health and reproduction ...
Internet: **www.fimsroma2012.org**